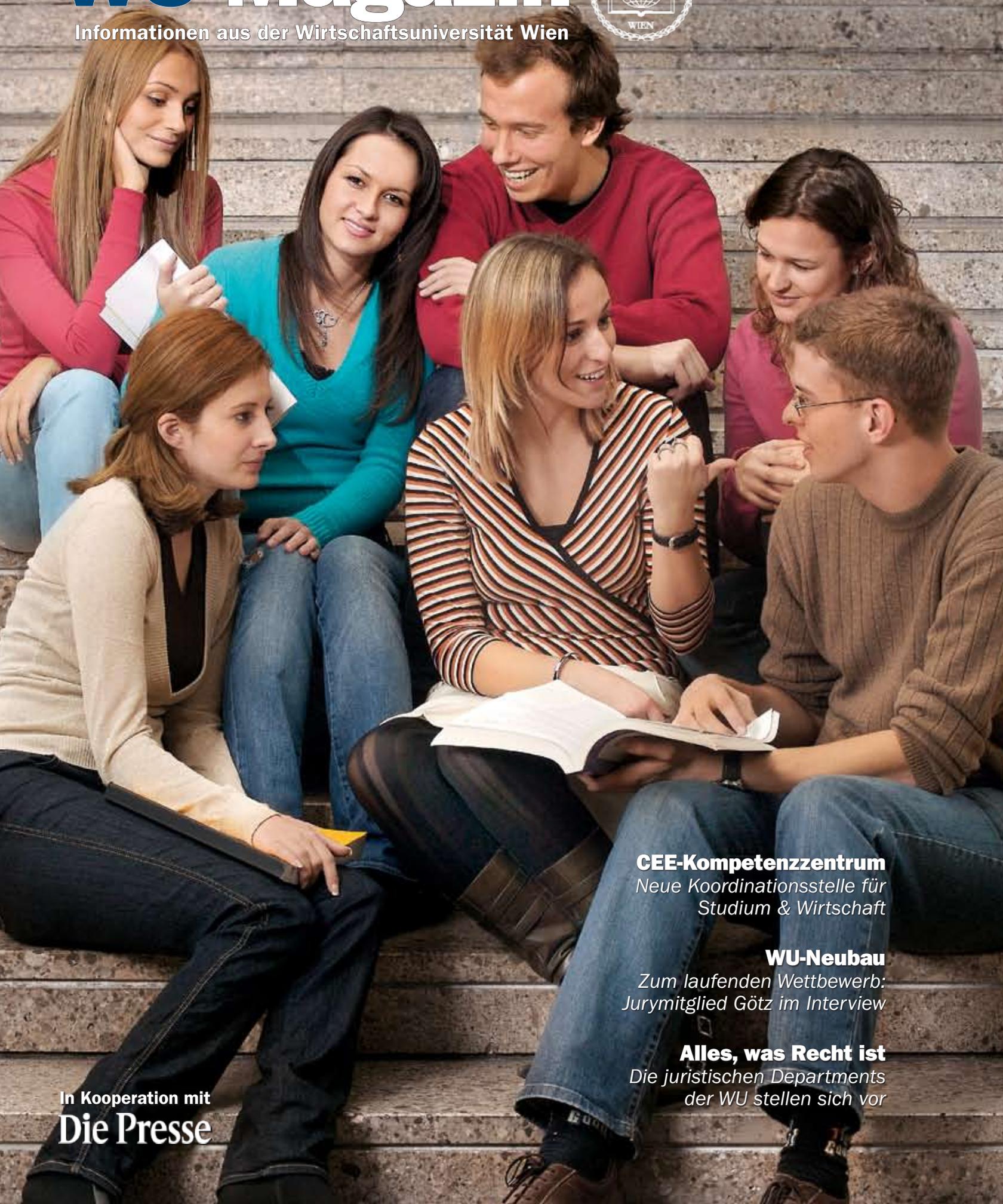


Ausgabe 1/2008

WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



CEE-Kompetenzzentrum

*Neue Koordinationsstelle für
Studium & Wirtschaft*

WU-Neubau

*Zum laufenden Wettbewerb:
Jurymitglied Götz im Interview*

Alles, was Recht ist

*Die juristischen Departments
der WU stellen sich vor*

In Kooperation mit
Die Presse



03



08



10



17



22



Liebe Leserinnen und Leser!

Schnittstelle zwischen Ost und West, Drehscheibe Mitteleuropas oder das Tor nach Zentral- und Osteuropa. Alle Bezeichnungen treffen nicht nur auf Österreich und Wien, sondern auch auf die WU zu. Verdeutlicht und greifbar wird das jetzt für WU-Studierende und Wirtschaftspartner mit der Einrichtung des neuen Competence Center for Central and Eastern Europe. Es fungiert nunmehr als zentrale Koordinationsstelle für Aus- und Weiterbildungsfragen, Karrierechancen und Forschungsaspekte die CEE-Region betreffend. Grund genug für uns, einen Blick hinter die Kulissen des Competence Center zu werfen und Ihnen die handelnden Personen vorzustellen.

Zum europaweiten Architekturwettbewerb für den WU-Neubau haben wir Jurymitglied und Vorsitzende des BIG-Architekturbeirats, Bettina Götz, um ihre Einschätzung zum Projekt gebeten.

Teil III unserer Departmentserie präsentiert Ihnen beide „Rechtsdepartments“, die jeweils mit neuen Führungspersönlichkeiten ins Jahr 2008 gestartet sind. Sie schildern ihre Lehr- und Forschungsinhalte und zeigen einmal mehr den hohen Stellenwert der Rechtswissenschaften.

Wir lassen weiters unsere neuen Professoren zu Wort kommen und haben sie nach ihren Motiven und Ambitionen für ihre Zukunft an der WU gefragt. Und last, but not least: ein Porträt von WU-Alumnus und CEO der Strabag SE, Hans Peter Haselsteiner.

Ich wünsche spannende und erfrischende Lektüre mit dem neuen WU-Magazin!

Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

Inhalt

- 3 CCE-Kompetenzzentrum**
Das neue „Competence Center for Central and Eastern Europe“ ist Drehscheibe für Studierende und Unternehmen.
- 8 WU-Neubau**
Was muss das neue WU-Gebäude können? Jurymitglied Bettina Götz über die Kriterien beim Wettbewerb.
- 9 Auszeichnung für die Lehre**
Die WU wurde für ihr Konzept der Qualitätssicherung in der Lehre mit einem Preis ausgezeichnet.
- 10 Departmentserie: Teil 3**
Die Departments Unternehmens-, Arbeits- und Sozialrecht sowie Öffentliches Recht und Steuerrecht stellen sich vor.
- 14 Die neuen Professoren**
Sieben neue im Team: Namen, Daten und Werdegang der neuen Professoren an der WU.
- 16 Preisgekrönte Business-Pläne**
Beim größten österreichweiten Businessplan-Wettbewerb „i2b & GO!“ konnten WU-Studierende punkten.
- 17 Akademisierung für Führungskräfte**
Die WU Executive Academy über die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens und ihre Angebote.
- 18 In Kürze**
Neues aus der WU, Service für Studierende: die aktuellen Informationen auf einen Blick.
- 20 Termine & Rückblick**
Was war, was kommt: die wichtigsten Themen, Termine und Veranstaltungen bis Mai im Überblick.
- 22 Hans Peter Haselsteiner**
Der Vorstandsvorsitzende der Strabag über die WU, seine Erfolgskriterien und den Wert der Erholung.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien, Augasse 2-6.
Umsetzung:
„Die Presse“ Magazine GmbH & Co KG, 1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel: 01/514 14-Serie.
Geschäftsführung:
Reinhold Gmeinbauer, MMag. Rainer Prässoll.
Art Direktion:
Heimo Novak.
Produktion:
Thomas Kiener, Christian Stutzig.
Anzeigen:
Jochen Schneeberger.
Hersteller:
Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten.
Nicht gekennzeichnete Fotos:
© WU/Stephan Huger

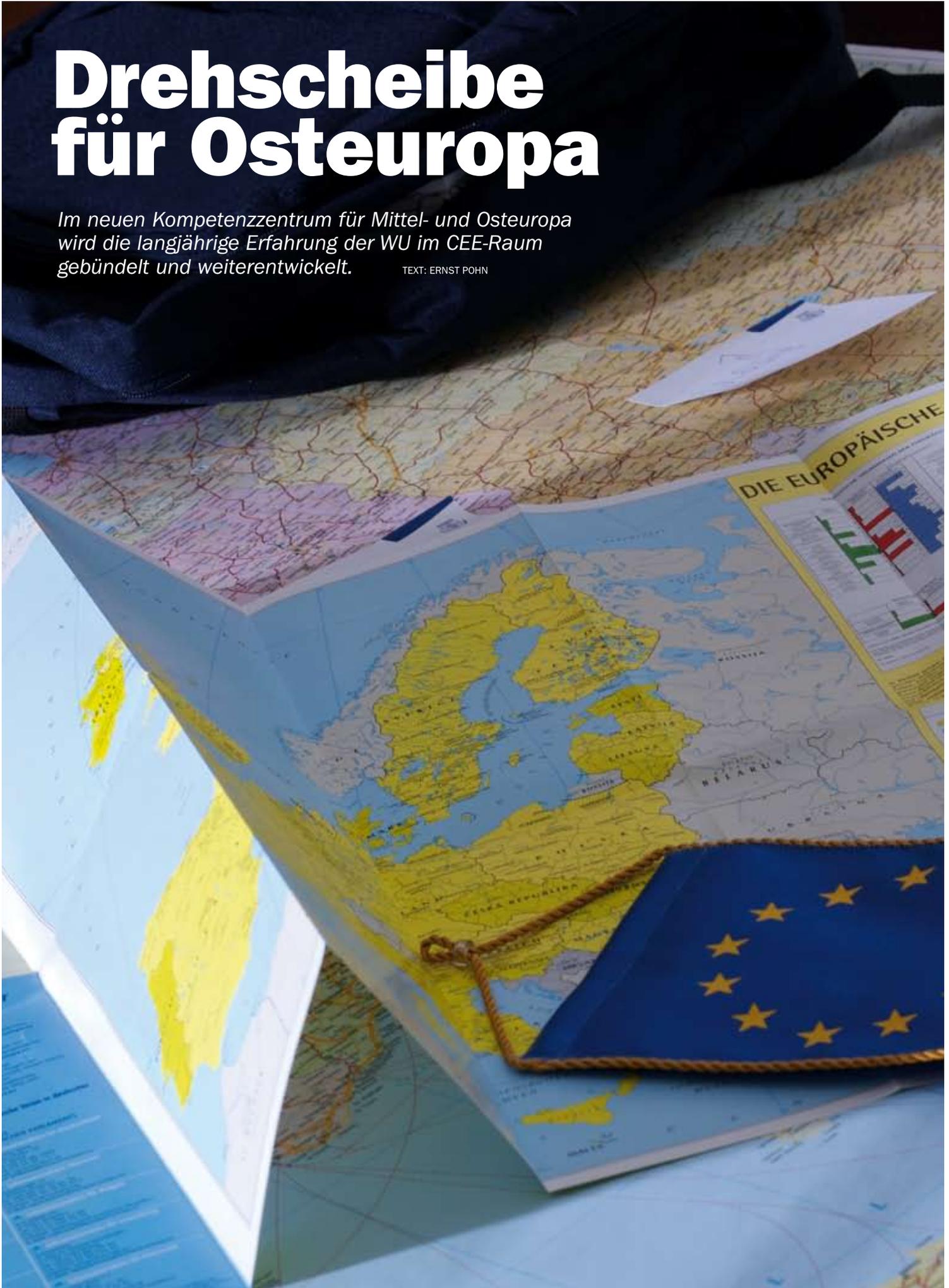
Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz

Medieninhaber:
Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien, Augasse 2-6
Unternehmensgegenstand:
gem. Aufgabendefinition in §3 Universitätsgesetz 2002
Rektorat:
Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor); Univ.Prof. Dr. Eva Eberhartinger, LL.M.; Univ.Prof. Dr. Michael Holoubek; Univ.Prof. Dr. Karl Sandner; Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn
Grundlegende Richtung:
Das WU-Magazin versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien an die gesamte Öffentlichkeit.

Drehscheibe für Osteuropa

Im neuen Kompetenzzentrum für Mittel- und Osteuropa wird die langjährige Erfahrung der WU im CEE-Raum gebündelt und weiterentwickelt.

TEXT: ERNST POHN





Wolfgang Ruttenstorfer
OMV-Generaldirektor

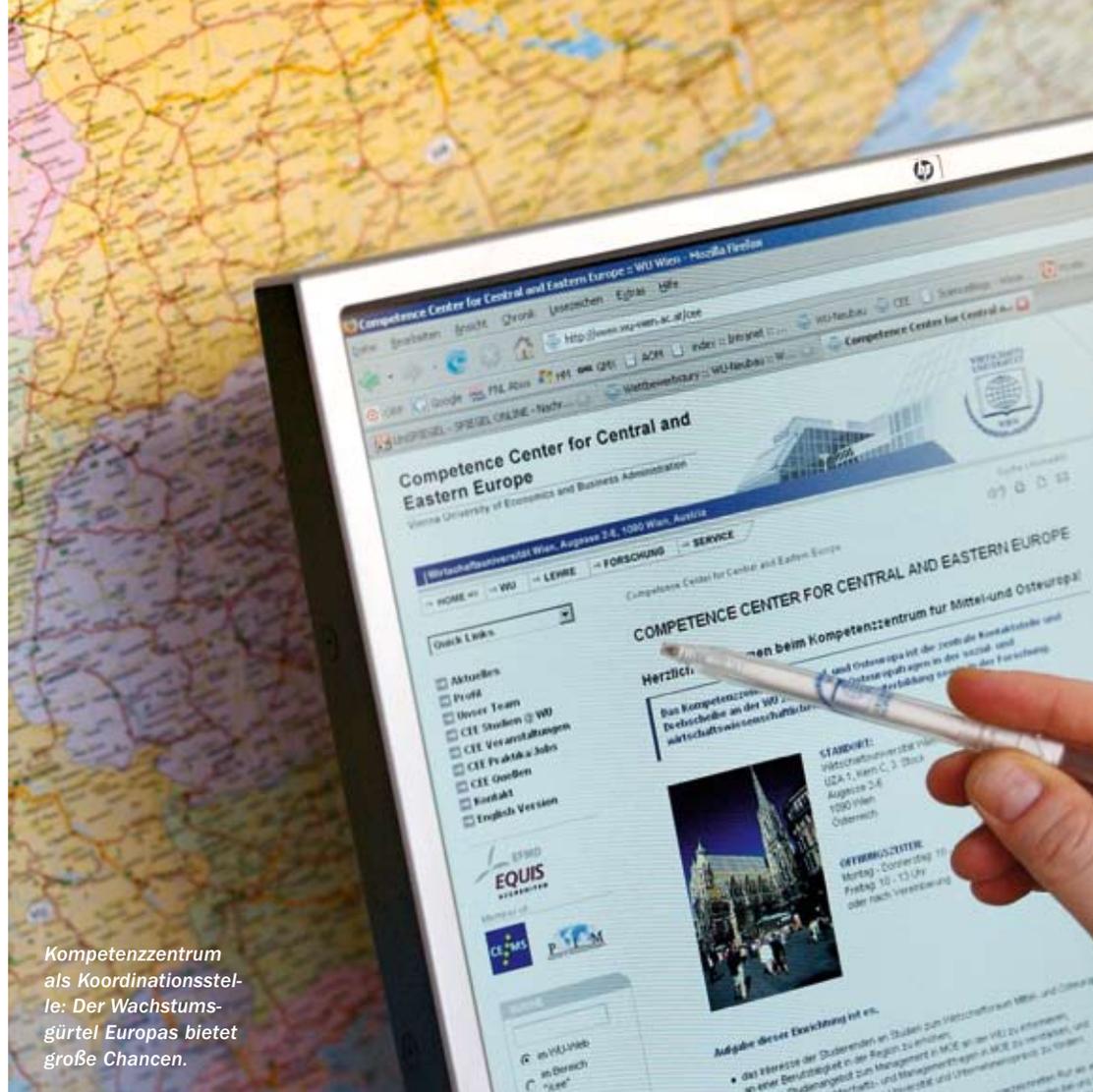
Inwieweit spielt Erfahrung im CEE-Bereich eine Rolle bei der Rekrutierung neuer Mitarbeiter im OMV-Konzern?

Echte Arbeitserfahrung in CEE oder entsprechende Sprachkenntnisse sind von großem Vorteil, aber selten am österreichischen Arbeitsmarkt zu finden. Viel realistischer sind die Fähigkeit und das Potenzial, interkulturell – speziell im CEE-Umfeld – zu arbeiten und zu managen, sowie die Mobilität, für drei bis vier Jahre in die entsprechenden Länder zu gehen und zumindest die Basics der Landessprachen zu lernen.

Die OMV ist in den letzten Jahren stark gewachsen – welche Rolle spielte dabei der CEE-Bereich? Derzeit haben wir 20 Prozent Marktanteil im Raffinerie- und Marketinggeschäft in CEE. Wir sind bestens positioniert, um die Chancen im Wachstumsgürtel Europas zu nutzen. Dies ist die einzige Region Europas, in der auch weiterhin signifikantes Wachstum zu erwarten ist.

Was raten Sie WU-Studierenden, die sich auf eine internationale Karriere vorbereiten wollen? Bietet die OMV hier Kurse, Fortbildungen oder Praktika für Mitarbeiter an?

Die meisten CEE-Länder stellen die spannendsten beruflichen Herausforderungen dar. Die OMV ist in CEE mittlerweile so vernetzt, dass viele Mitarbeiter in mehr oder weniger intensivem Kontakt zu den einzelnen Ländern und den dortigen Mitarbeitern stehen. Zur Vorbereitung für eine echte Expatriierung bieten wir meistens interkulturelle Vorbereitungsseminare sowie Sprachkurse an. Denn Konzernsprache ist zwar Englisch, aber um längerfristig vor Ort zu arbeiten und auch zu leben, sind lokale Sprachkenntnisse von großem Vorteil.



Kompetenzzentrum als Koordinationsstelle: Der Wachstumsgürtel Europas bietet große Chancen.

Es eigentlich begann alles schon vor knapp zwanzig Jahren. Als sich in Osteuropa die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen änderten, reagierte auch die WU auf diese neue Situation. Bereits im Sommer 1990 wurde ein Studienprogramm zur „Einführung in die soziale Marktwirtschaft“ für Studierende und Universitätslehrer aus den ex-kommunistischen Ländern angeboten. In den Jahren danach widmeten sich Forschung und Lehre an der WU zunehmend den neu aufgetauchten Fragen. Spezielle Ausbildungsprogramme wurden ins Leben gerufen und einzelne Institute schärften ihr Profil an neuen CEE-Schwerpunkthemen. „Wie Pilze schossen in den Jahren nach der politischen Wende die Initiativen an der WU aus dem Boden“, erinnert sich Arnold Schuh, damals Assistenzprofessor am Marketinginstitut.

Forschungsfelder ausweiten

Die WU nutzte die Chance der geografisch günstigen Lage und entwickelte sich zu einem gefragten Wissenszentrum für Mittel- und Osteuropa. Die Zeit war reif, nun dieser Tatsache Tribut zu zollen und den nächsten Schritt zu vollziehen. Dies ist im Dezember geschehen. Das Kompetenzzentrum für Mittel- und Osteuropa (Competence Center for Central and Eastern Europe) wurde aus der Taufe gehoben und soll in Zukunft zentrale Kontakt- und Wissenstransferstelle der WU sein. „Bei all den Aktivitäten, die wir den Studierenden anbieten können, und in deren Rahmen wir forschen und Projekte durchführen, hat diese Zusam-

menführung bisher gefehlt“, freut sich Reinhard Moser, wissenschaftlicher Leiter des Kompetenzzentrums, über die institutsübergreifende Einrichtung. Moser wird sich vor allem um die wissenschaftliche Ausrichtung und zukünftige Forschungsarbeit kümmern. „Viele Studien, die bisher unabhängig voneinander an den einzelnen Instituten durchgeführt wurden, können nun miteinander koordiniert werden. Thematisch breiter angelegte Auftragsforschung und angewandte Forschung können über das Kompetenzzentrum abgewickelt werden“, sieht Moser schon jetzt die zukünftigen Vorteile im Forschungsbereich.

Ausbildungsprogramme optimieren

Mit dieser neuen Koordinationsstelle will sich die WU am günstigen Standort Wien auch nach außen hin die Position als international anerkannte Drehscheibe sichern. „Wir möchten erste Anlaufstelle für alle Fragen zu Wirtschafts- und Unternehmenstätigkeiten in CEE sein“, erklärt Arnold Schuh, nunmehriger Direktor des Zentrums, die Grundidee. Durch die bessere Vernetzung soll für Ausbildungsprogramme und für die Beziehungen mit Unternehmen eine generelle Qualitätssteigerung erreicht werden.

Wichtige Aufgabe wird es sein, die Ausbildungsangebote an neue Anforderungen anzupassen. Die schon bestehenden CEE-Ausbildungsschwerpunkte werden in zukünftige Bachelor- und Masterprogramme integriert und neue Module entwickelt. Zum diesem Studienangebot gehört beispielsweise das

An der WU sind fast 2400 Studierende aus der CEE-Region inskribiert – und stellen damit rund zwei Drittel aller ausländischen Studierenden.

„Kompetenzfeld Mittel- und Osteuropa-Management“, bei dem Studierende gezielt auf einen Job in der Region vorbereitet werden und auch eine der Landessprachen erlernen. Weitere Studienprogramme sind die „Meisterklasse Osteuropa“ sowie das Austauschprogramm JOSZEF, an dem derzeit 22 mittel- und osteuropäische Partneruniversitäten teilnehmen. Insgesamt studierten an der WU im Wintersemester 2007/08 153 Austauschstudierende aus Mittel- und Osteuropa, im Gegenzug verbringen 68 WU-Studierende ein Austauschsemester an einer CEE-Partneruniversität. Es kommen also mehr Studierende nach Wien als umgekehrt. Dies liegt unter anderem am ausgezeichneten Ruf, über den die WU gerade in diesen Ländern verfügt. „Die WU ist bei uns in Rumänien sehr anerkannt. Von den besten Studenten wollen viele nach Wien, um besonders von einem Auslandsaufenthalt zu profitieren“, erzählt Sarolta Gáll (23), die in Bukarest Internationale Beziehungen studiert und über das JOSZEF-Programm zwei Semester in Wien ver-

SAROLTA GÁLL

Studentin aus Bukarest, derzeit im JOSZEF-Programm



„In Rumänien werden die Praktikanten nicht ernst genug genommen und haben dadurch kaum die Chance, echte Erfahrungen zu sammeln.“

bringt. Sie erhofft sich durch die gewonnene Erfahrung und die sprachliche Qualifikation einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil bei der Jobsuche. Gleiches erwartet sich ihr Kollege Uros Kusar (25) aus Slowenien. Kusar besuchte schon vor zwei Jahren ein Sommer-Studienprogramm an der WU und ist im Herbst zurückgekommen, um ein ganzes Jahr hier zu studieren. Besonders wertvoll schätzen beide die Praktika ein, die sie im Anschluss an das Studienjahr in einem kooperierenden Unternehmen in Österreich, Deutschland oder der Schweiz absolvieren müssen. „Bei uns in Rumänien werden die Praktikanten nicht ernst genug genommen und haben dadurch kaum die Chance, echte Erfahrungen zu sammeln“, so Gáll.

Zusammenarbeit mit Unternehmen

Auch im Rahmen von Lehrveranstaltungen und bei der Vermittlung von Jobs arbeitet die WU mit österreichischen und CEE-Unternehmen zusammen. Vor allem über Projektseminare besteht ein inhaltlicher Austausch. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die mit der Por-

sche Holding vereinbarte Erarbeitung möglicher Szenarien für den Automobilmarkt in Osteuropa für das Jahr 2020. In diesem Projekt sind auch Austauschstudierende aus osteuropäischen Ländern eingebunden, die wertvolle Inputs für die Studie liefern können. Sie können für den osteuropäischen Markt relevante Daten auswerten, die nur in der jeweiligen Muttersprache, etwa auf Ukrainisch, verfügbar sind. Dies ist ein gutes Beispiel eines Wissenstransfers, der in beide Richtungen funktioniert. Solche und ähnliche Erfahrungen sollen über das Kompetenzzentrum weitergegeben werden. „Kürzlich war eine Delegation der Universität von Charkiw aus der Ukraine bei uns, die sich informieren wollte, wie wir die Zusammenarbeit mit Unternehmen gestalten und organisieren“, erzählt Arnold Schuh. „Wir haben ihnen alles gezeigt und die Delegation auch mit zu unseren Firmenpartnern genommen. Einen ähnlichen Erfahrungsaustausch können wir dann bei unserem nächsten Besuch in der Ukraine machen.“ Insgesamt unterhält die WU mit 31 Universitäten in CEE Beziehungen. Fast 2400 Studierende aus dieser Region sind an der WU inskribiert, das sind rund zwei Drittel aller ausländischen Studierenden.

Jobchance Mittel- und Osteuropa

Dass Österreichs Wirtschaftsunternehmen zu den Hauptprofiteuren der Ostöffnung zählen, ist längst all-

KATHARINA PERNKOPF

WU-Studierende, Auslandssemester in Kiew



„Ein Auslandssemester ist nicht nur eine einmalige Chance, die Landessprache zu erlernen, sondern auch einen Einblick in Wirtschaft und Gesellschaft zu erhalten.“

gemein bekannt. Eine aktuelle, von der BA/CA in Auftrag gegebene, Standortanalyse bestätigte, dass Österreich neben Deutschland und Italien zu den wichtigsten Investoren in den Staaten Mittel- und Osteuropas gehört. OMV-Generaldirektor Wolfgang Ruttenstorfer sieht CEE darüber hinaus als „die einzige Region Europas, in der auch weiterhin signifikantes Wachstum zu erwarten ist“.

Für Studierende, die in der Ausbildung auf eine Mittel- und Osteuropa-Kompetenz setzen, warten hervorragende Chancen am Arbeitsmarkt. Nicht nur in den Länder-Niederlassungen, sondern auch am Standort Wien, der gerne als Drehscheibe zu den jeweiligen Ländern genutzt wird. Stefan Baumgartner (24) absolvierte vor eineinhalb Jahren ein Auslandssemes-



Wolf-Dieter Hellmaier
Vorstandssprecher Porsche Holding

Inwieweit spielt Erfahrung im CEE-Bereich eine Rolle bei der Rekrutierung neuer Mitarbeiter in der Porsche Holding?

Wir haben eine dezentrale Struktur, deshalb sind unsere Tochterunternehmen in Südosteuropa zu 99 Prozent mit Mitarbeitern aus diesen Ländern besetzt. Österreicher unterstützen den Aufbau. Wenn der Betrieb etabliert ist, verbleibt in der Führungsebene eine Porsche-Vertretung mit starkem Salzburg-Bezug, verantwortlich für die Anbindung an konzernweite Systeme. Deshalb ist bei der Einstellung örtliche Mobilität Voraussetzung. Leider erlernen kaum Studierende der entsprechenden Studienrichtungen – wie Wirtschaftswissenschaften oder Technik – slawische Sprachen, obwohl die größte europäische Wirtschaftswachstumsregion direkt vor der Haustür liegt. Das ist ein Defizit, weil die jungen Nachwuchslente in den CEE-Märkten zu all ihrer hervorragenden Ausbildung auch vielsprachig sind.

Die Porsche Holding ist seit dem Jahr 1998 kontinuierlich gewachsen. Welche Rolle spielte dabei der CEE-Bereich?

Es gibt in dieser Region einen enormen Nachholbedarf an Konsumgütern und somit auch an individueller Mobilität. Rund 30 % unseres Gesamtumsatzvolumens stammt bereits aus CEE, unser größtes Wachstumspotenzial liegt auch in dieser Region. Was raten Sie WU-Studierenden, die sich auf eine internationale Karriere vorbereiten wollen? Bietet die Porsche Holding Kurse, Fortbildungen oder Praktika an?

Wir bieten Praktika an, kooperieren sehr eng mit dem JOSZEF-Programm und besetzen sämtliche Führungskräfte-Seminare bewusst multinational.



Welche Chancen birgt die Zukunft? Mobilität und Fremdsprachen sind neben dem Wirtschaftsstudium wichtige Erfolgsfaktoren für den CEE-Raum.

► ter an der Staatsuniversität in Moskau. Nach dem anschließenden Praktikum bei einem der russischen Kooperationspartner hat er nun in der gleichen Unternehmensberatung einen Job bekommen, und zwar in der Wiener Niederlassung. „In Westeuropa sind die Märkte schon gesättigt. Im Gegensatz dazu gibt es in Russland noch unglaublich viele Möglichkeiten, neue

ARNOLD SCHUH

Direktor des Kompetenzzentrums



„Wir möchten erste Anlaufstelle für alle Studierenden, Universitäten und Unternehmen sein, die sich zu Fragen über Mittel- und Osteuropa an die WU wenden.“

Märkte zu erschließen“, findet er sein Aufgabengebiet besonders interessant. Ähnlich denkt auch Katharina Pernkopf, die im letzten Jahr ein Semester in Kiev studierte: „Durch meine Auslandserfahrung verstehe ich, warum gerade österreichische Unternehmen nach CEE drängen und dort erfolgreich am Markt agieren“.

Trotz dieser Chancen sieht Zentrums-Direktor Schuh die Mobilität der österreichischen Studenten, Mittel- und Osteuropa betreffend, noch zu wenig ausgeprägt. „Die meisten, die sich international ausrichten, wollen nach London, Frankfurt oder Paris.“ Schuh sieht es daher als eine seiner Hauptaufgaben, gerade in diesem Punkt Vermittlungsarbeit zu leisten. Ab dem Frühjahr soll eine an die Studierenden gerichtete Vortragsreihe

starten, bei der Vertreter von Unternehmen über ihre Aktivitäten in CEE informieren. Weiters wird mit Wirtschaftspartnern eine Karriereberatung angeboten, bei der erklärt wird, wie Karrieren in CEE aussehen können. Wien ist das Tor zum Osten, entsprechend müsse sich die Ausbildung an der WU an die neuen Anforderungen anpassen, so Direktor Schuh, und sieht die Verantwortung der WU weiter gefasst: „Indem wir zeitgemäß ausgebildete Absolventen hervorbringen, tragen auch wir einen Teil dazu bei, die Standortqualität Wiens zu heben.“ ■

REINHARD MOSER

Wissenschaftlicher Leiter des Kompetenzzentrums



„Viele Studien und Forschungen, die bisher unabhängig voneinander an den einzelnen Instituten durchgeführt wurden, können nun miteinander koordiniert werden.“

Weitere Informationen zu CEE-Aktivitäten der WU:

- Austauschprogramme und Netzwerke zu Mittel- und Osteuropa
- Studienprogramm JOSZEF
- CEEPUS-Netzwerke (CE Exchange Program for University Studies)
- WU-Sommeruniversitäten in CEE
- TEMPUS-Projekte

www.wu-wien.ac.at/cee

Der WU-Neubau:

Rund ein Jahr intensiver Überlegungen zu ökonomischen, städtebaulichen und architektonischen Kriterien hat es gedauert, bis die Entscheidung über den neuen Standort fiel. Seit 1. Oktober 2007 steht es fest: Die neue Wirtschaftsuniversität wird im 2. Wiener Gemeindebezirk an der Südportalstraße zwischen der Messe Wien und dem Grünen Prater angesiedelt.

Auf einem 88.000 Quadratmeter großen Grundstück soll bis 2012 die neue Wirtschaftsuniversität mit rund 110.000 Quadratmetern Nettotonnutzfläche errichtet werden. „Das Grundstück bietet hervorragende Möglichkeiten für eine moderne und zukunftsorientierte Universität: Wir schaffen eine campusartige Atmosphäre in der Nähe des Stadtzentrums und verfügen darüber hinaus über eine optimale öffentliche Anbindung in Form von zwei U-Bahnstationen“, erläutert WU-Rektor Christoph Badelt die Standortwahl.

Laufende Ausschreibung

Neu ist ebenfalls der Weg, der bei der Realisierung des Neubaus – gerechnet wird mit Baukosten von 250 Mio. Euro – beschränkt wird. So hat die WU mit der Bundesimmobilien-gesellschaft (BIG) für Errichtung und Betrieb des Gebäudes eine gemeinsame Projektgesellschaft gegründet.

Seit Anfang Dezember 2007 läuft der europaweite Architekturwettbewerb (Vorsitzende: Wolf D. Prix und Dietmar Eberle). Für Mitte 2008 ist die Beauftragung eines Generalplaners vorgesehen. Die Ausschreibung läuft bis 10. März. Geht alles nach Plan, sollte das Studienjahr 2012/2013 bereits in der neuen WU starten.

www.wu-wien.ac.at/wuneubau



Neuer Standort der WU (links), Jurymitglied Bettina Götz



Flexible Vielfalt

Bettina Götz, Vorsitzende des BIG-Architekturbeirats und Professorin für Entwerfen und Baukonstruktion an der Universität der Künste in Berlin ist Jurymitglied beim Wettbewerb zum WU-Neubau.

INTERVIEW & TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Welchen Anforderungen kann das bestehende WU-Gebäude nicht mehr gerecht werden? Was wird beim WU-Neubau besser sein?

Das Problem an der alten WU ist schlicht und einfach, dass sie zu klein geworden ist und dass es keine Erweiterungsflächen gibt. Zudem scheint man sich bei der Errichtung wenige oder keine Gedanken über die Nachnutzung gemacht zu haben. Gelände und Gebäude sind unflexibel und nicht wirklich für etwas anderes als für eine Uni zu gebrauchen. Das darf beim Neubau nicht mehr passieren. In einer Zeit, in der jeder von Nachhaltigkeit spricht, gehören Elastizität, Flexibilität und Veränderbarkeit zu den Geboten, die zu berücksichtigen sind. Ein Hörsaal etwa darf nicht dazu verdammt sein, immer ein Hörsaal zu bleiben. Es muss die Möglichkeit bestehen, ihn bei Bedarf anderwertig nutzen zu können.

Welche Rolle spielt der Standort?

Die Lage bietet eine enorme Chance, ein neues Stadtgebiet zu definieren und zu entwickeln. Der WU-Neubau als Filter in Richtung Prater, Messegelände und Stadt. Ziel ist es, einen lebendigen Stadtteil zu kreieren, der 24 Stunden am Tag etwas zu bieten hat. Die Campus-Idee ist in der Ausschreibung fest verankert, das ist eine Frage der Freiraumgestaltung. Man darf nicht bloß auf die Atmosphäre im Gebäude selbst Wert legen und die Räume dazwischen zu toten Restgrünräumen verkommen lassen. Vielmehr geht es um eine zweite, öffentliche Ebene, die rund um die Uhr zugänglich ist.

Zurück zur Nutzung als Universitätsgelände. Worauf sollte ein moderner Uni-Bau Wert legen?

Die WU-Verantwortlichen wünschen sich ein Gebäude, das sich für zeitgemäße Unterrichtsmodelle eignet, bei denen Studierende nicht mehr an Massenveranstaltungen teilnehmen müssen, sondern in kleinen Gruppen Themen spezifisch aufarbeiten können. Das bedingt eine neue Art von Gebäude, neue Konzepte bezüglich des Raumprogramms. Im Endeffekt geht es darum, einen Ort zu schaffen, an dem sich junge Leute über längere Zeit wohl fühlen.

Nach welchen Kriterien wurde die Wettbewerbs-Jury zusammengesetzt?

Das Schöne an diesem Wettbewerb ist, dass sich sowohl WU als auch BIG der hohen Anforderungen an Architektur und Nutzungsvielfalt bewusst sind. Ansprüche und Vielfalt kommen auch in der Zusammensetzung der Jury zum Ausdruck.

Wenn man den Preisrichtern in aller Kürze spezielle Bereiche zuordnen möchte, könnte man sagen, dass der Vorsitzende Wolf D. Prix für die Betonung des atmosphärischen Raumgedankens steht. Dietmar Eberle für den pragmatischen, ökonomischen Aspekt. Ernst Hubeli für den großen städtebaulichen Kontext, Brian Cody für die Nachhaltigkeitsthematik und ich selbst für das Gesamtkonzept. Mit Peter Ehrenberger und Klaus Vatter sowie den Sachpreisrichtern Christoph Badelt, Michael Holoubek, Friedrich Faulhammer und Gerhard Kubik sind weitere anerkannte Fachleute an Bord. ■

Qualität hat ihren Preis

Die WU wurde für ihr Konzept der Qualitätssicherung mit dem Preis für Universitätsorganisation ausgezeichnet.

TEXT: ERNST POHN

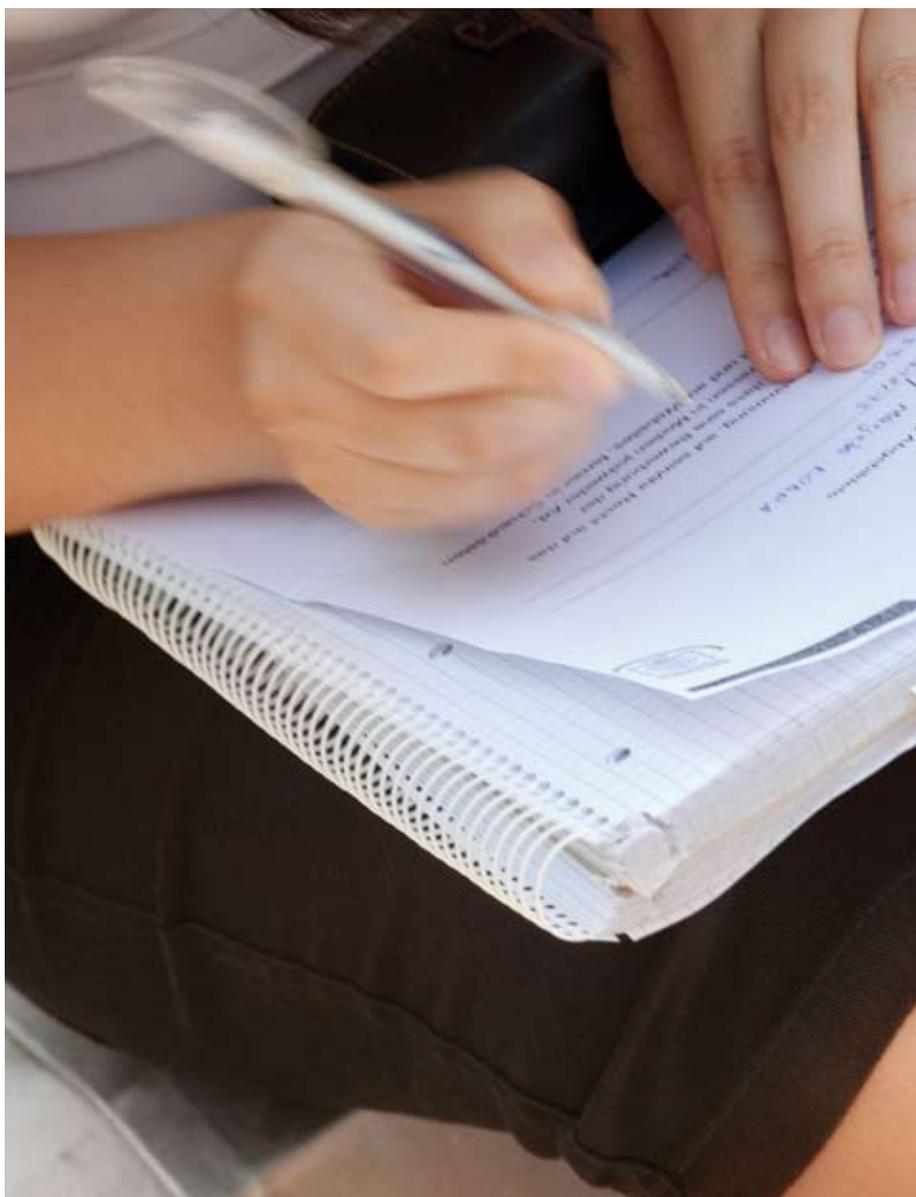
Der Verband der österreichischen Universitätsprofessoren (UPV) vergab den Preis 2007 an die WU für ihr Konzept zur Förderung einer Qualitätskultur im Bereich universitären Lehrens und Lernens. In der Gesamtstrategie orientiert sich die WU an der Idee einer gemeinsam verstandenen Qualitätskultur und geht dabei weg vom Konzept eines von oben diktierten Qualitätsmanagements. Die Kernelemente dieser Qualitätskultur beruhen auf den Grundprinzipien Kommunikation, Reflexion und Feedback. Von streng festgelegten, einheitlichen Vorgaben wird bewusst abgesehen. „Uns ist es wichtig, verschiedene Meinungen zu Qualität gelten zu lassen und diese auch zu berücksichtigen. Es gibt unterschiedliche Vorstellungen, was Qualität ausmacht, und diese An-

sichten wollen wir in unserem kommunikativen Prozess dabei haben“, erläutert Oliver Vettori, Leiter des Bereichs für Evaluierung und Qualitätsmanagement in der Lehre. Wichtig sei es dabei, auch die Studierenden miteinzubinden und sie als gleichberechtigte Partner zu sehen. Bei der Wissensvermittlung etwa stehen neben Inhalt und zeitlichen Ablauf auch die direkte Verwertbarkeit im Job als Qualitätsmerkmale.

Fitness for purpose

Ein weiteres wichtiges Element der Gesamtstrategie ist die Idee des „fitness for purpose“. Damit gemeint ist, dass die Qualitätssicherung nicht auf einem einzigen System oder Instrument beruht, sondern eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden, Verfahren, Programme oder Projekte zum Einsatz kommen. Dazu gehört auch die klassische Qualitätsbeurteilung mittels Evaluierungsbögen, doch dies ist nur ein Werkzeug von vielen. „Zu unseren Instrumenten gehört beispielsweise, junge Lehrende zu fördern oder ihre Motivation zu erhöhen, indem wir besonders innovative Lehrveranstaltungen auszeichnen. Wir versuchen auch herauszufinden, welche Probleme die Studierenden beim Lernen haben und setzen dann entsprechende Maßnahmen, um hier entgegenzuwirken zu können“, sagt Vettori. Zu den Eckpfeilern der wichtigsten Initiativen zählt deshalb das ausgebaute Student Support Program der WU. Generell sieht Vettori den Bereich für Evaluierung und Qualitätsmanagement als Service- und nicht als Kontrollzentrum. Der Job seines Büros könne es nur sein, Anstöße zu geben und zu überprüfen, ob tatsächlich in die gewünschte Richtung gearbeitet wird. „Die eigentliche Arbeit, die für die Qualität wichtig ist, passiert in der Lehrveranstaltung selbst – dort, wo die Programme und Ideen umgesetzt werden und wo Möglichkeiten für Verbesserungen überlegt werden.“ Hervorgehoben wurde bei der Preisvergabe auch der entwicklungsorientierte Ansatz. Es geht dabei darum, einen permanenten Prozess am Laufen zu halten und die Arbeit an der Qualitätsverbesserung nicht mit dem Sammeln von Evaluierungsdaten als abgeschlossen zu betrachten.

Das Gesamtkonzept wurde schon 2005 beschlossen. Seither wurde es sukzessive umgesetzt und den sich ändernden Anforderungen entsprechend laufend aktualisiert und ergänzt. Dass man sich auf dem richtigen Weg befindet, beweist nicht nur der UPV-Preis vom letzten November. 2006 wurde auch diese Strategie der WU einer intensiven Überprüfung von Experten unterzogen. Die WU erhielt danach die begehrte EQUIS (European Quality Improvement System)-Akreditierung. ■





Recht international gefragt

Als erste Frau an der Spitze eines WU-Departments: Susanne Kalss leitet das Department für Unternehmensrecht, Arbeits- und Sozialrecht.

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE



SUSANNE KALSS

Departmentvorstand Unternehmensrecht, Arbeits- und Sozialrecht.

Department für Unternehmensrecht, Arbeits- und Sozialrecht

- ▶ Bürgerliches Recht und Handelsrecht
 - Informationsrecht und Immaterialgüterrecht
 - Unternehmensrecht
- ▶ Österreichisches und Europäisches Arbeitsrecht und Sozialrecht

Wir haben im rechtspolitischen Bereich eine gewichtige Stimme. Ich denke, wir können von uns behaupten, dass wir im Gesellschafts- und Unternehmensrecht sowie im Arbeitsrecht viel beachtete Fachvorträge, Publikationsreihen und Kommentare liefern“, meint Susanne Kalss, Vorständin des Departments Unternehmensrecht, Arbeits- und Sozialrecht. Künftig soll dies auch für das wirtschaftsnahe Zivil- und Verfahrensrecht gelten. Die Beiträge sieht Kalss, der als erste Frau an der WU die Leitung eines Departments anvertraut wurde, dabei nicht nur im nationalen Kontext. Kooperationen mit Deutschland (unter anderem mit dem Max Planck-Institut Hamburg), England (LSI) oder Italien sowie der ständige Austausch mit den führenden Forschungsinstitutionen der Welt aus Cambridge, Oxford oder Harvard unterstreichen den internationalen Anspruch.

Wie vielschichtig die Arbeit am Department ist, zeigt ein Auszug aus dem Leitbild: „Neben der Kernarbeit, der literarischen Bearbeitung wissenschaftlicher Problemstellungen im österreichischen, europäischen und internationalen Recht, werden Mitglieder des Departments auch in der Beratung im Gesetzgebungsprozess sowie bei der Mitwirkung in EU-Gremien tätig. Für eine umfassende Erschließung von Themenbereichen verfolgen unsere Institute weiters interdisziplinäre Lehr- und Forschungsprojekte, womit zugleich dem Standort WU Rechnung getragen wird.“

Forschung: START

Ein besonderes Augenmerk gilt zudem der Ausbildung und Förderung von Nachwuchsforschern, was in der Mitarbeit an Projekten und der Vielzahl der Veröffentlichungen zum Ausdruck kommt. Beispielhaft für die

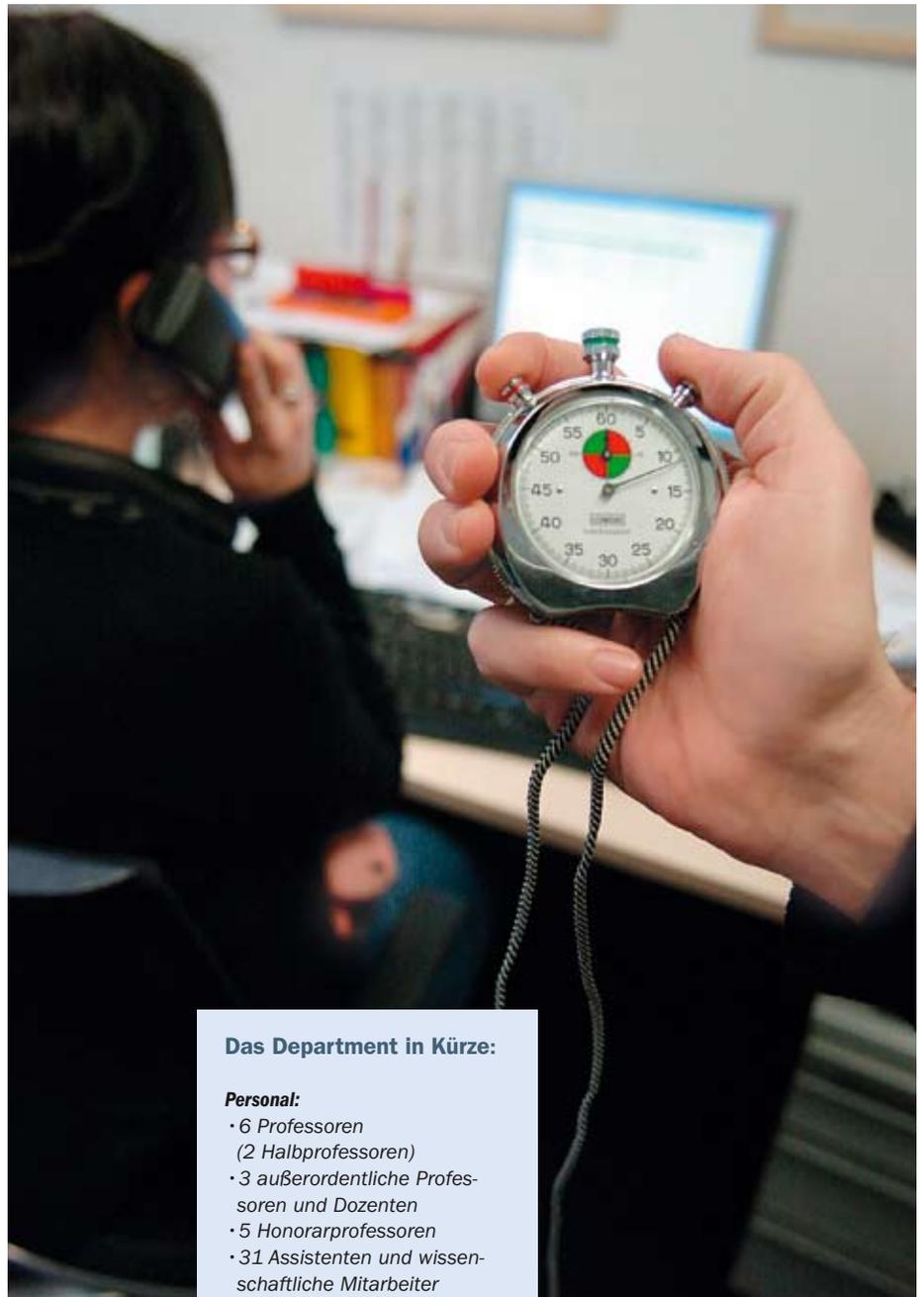
Anerkennung der Department-Forschungsarbeit stehen die START-Projekte. Erst im Sommer 2007 wurde das von Kalss geleitete und aus den Mitteln des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierte Forschungsprojekt „Organisation und Vermögensordnung im Recht der Kapitalgesellschaften“ abgeschlossen. Die Department-Vorständin, an die im Jahr 2000 die personenbezogene Förderung vergeben wurde, ist somit die erste Frau und die erste Rechtswissenschaftlerin, die den viel begehrten START-Preis erhielt. Ein zweiter, mit 1,2 Millionen Euro dotierter START-Preis ging 2004 an Thomas Bachner für das auf sechs Jahre anberaumte Projekt „Rechtsevolution und EU-Harmonisierung des Gesellschaftsrechts“.

CEE-Schwerpunkt

Zu den weiteren herausragenden Forschungsergebnissen und Publikationen der letzten Zeit zählen „Die Reform des Kapitalgesellschaftsrechts – Gutachten zum 16. Österreichischen Juristentag“, (2006), oder „Das Österreichische Kapitalmarktrecht“ (2005) sowie das Grundbuchrecht (2007) und die Neuauflage eines ABGB-Kurzkommentars (2007). Ein Handbuch zum Gesellschaftsrecht sowie ein Kommentar zum handelsrechtlichen Umgründungsrecht sollen heuer folgen. Der Forschungsschwerpunkt verbreitert sich nun auch in das Zivil-, Insolvenz- sowie das Verfahrensrecht. Seit Oktober 2007 widmen sich zwei Professoren am Institut für Zivil- und Unternehmensrecht verstärkt zivil- und verfahrensrechtlichen Themen mit hoher praktischer Relevanz. Ein besonderer Forschungsschwerpunkt, dem in Zukunft verstärkte Bedeutung zukommen wird, liegt angesichts der europäischen Erweiterung im Wirtschaftsrecht der CEE-Länder. Gearbeitet wird unter anderem an Rechtsvergleichen mit neu zur EU stoßenden Ländern. Damit betraut ist das in die Departmentstruktur integrierte Forschungsinstitut für mittel- und osteuropäisches Wirtschaftsrecht (FOWI).

Internationale Offenheit

Was die Schwerpunkte in der Lehre betrifft, ist die Schlüsselrolle des Departments bei der neuen Studienrichtung „Wirtschaftsrecht“ hervorzuheben. „Mit einem ausgeglichenen Verhältnis von rechtswissenschaftlichen und betriebs- und volkswirtschaftlichen Fächern zielen wir auf eine ausgewogene Ausbildung ab, die den besonderen Anforderungen des Berufslebens im Bereich der Schnittstelle Recht und Wirtschaft gerecht werden soll“, so Kalss. Ein stärkerer Einstieg ist zudem am Institut für Österreichisches und Europäisches Arbeits- und Sozialrecht in die Thematik des individuellen und kollektiven Arbeits- und Sozialversicherungsrechts, (Stichwort Pensionsvorsorge) vorgesehen. „Insgesamt wollen wir uns in Forschung und Lehre durch die Vermittlung fundierten Grundwissens, praxisnaher Ausbildung, fachübergreifender Analyse und vor allem internationaler Offenheit auszeichnen“, resümiert Kalss den hohen Qualitätsanspruch des Departments. ■



Das Department in Kürze:

Personal:

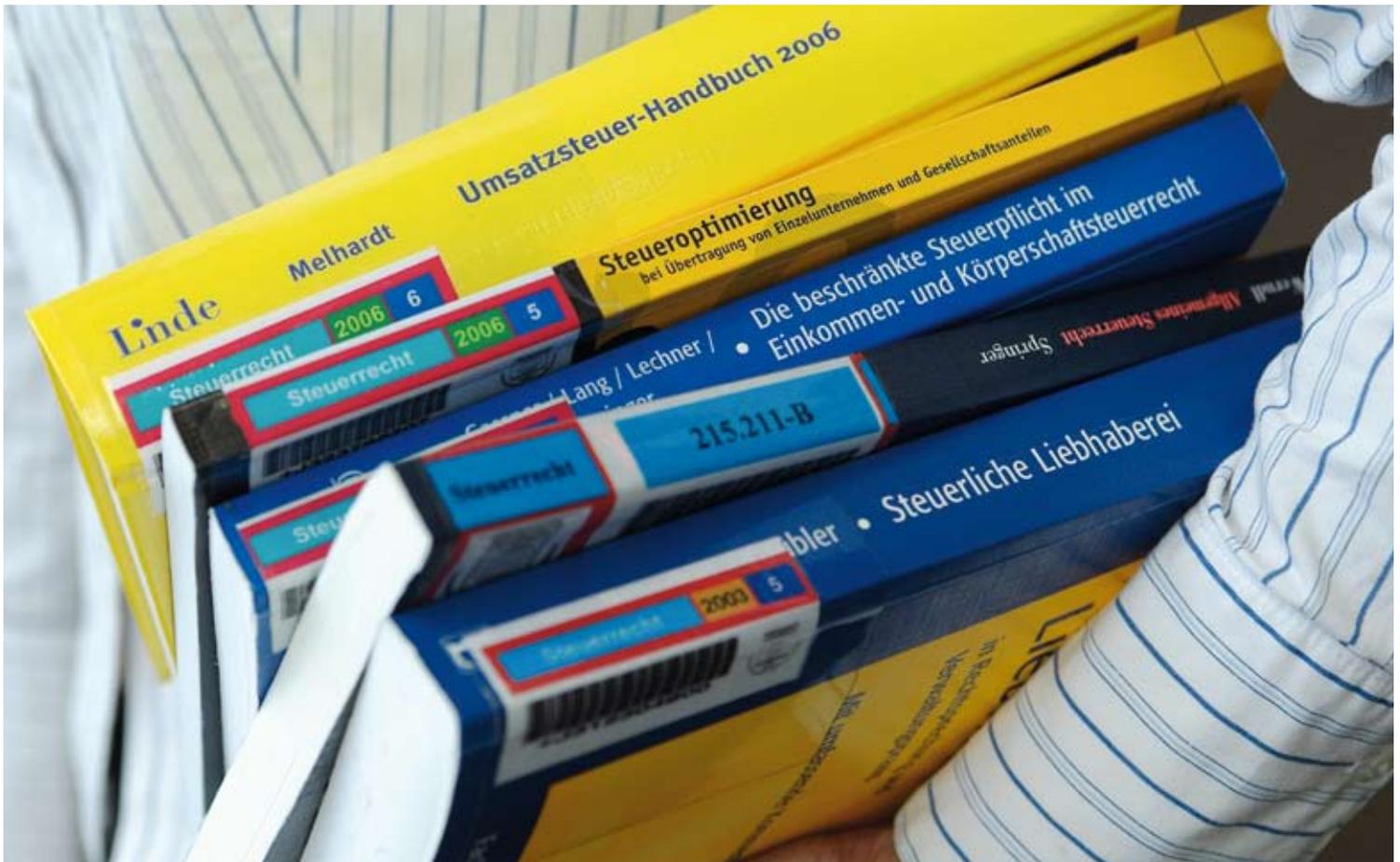
- 6 Professoren
(2 Halbprofessoren)
- 3 außerordentliche Professoren und Dozenten
- 5 Honorarprofessoren
- 31 Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter
- 5 Projektmitarbeiter
- 41 externe Lehrbeauftragte

Institute und Abteilungen:

- Institut für Zivil- und Unternehmensrecht
 - Abteilung für Unternehmensrecht
 - Abteilung für Informations- und Immaterialgüterrecht
- Institut für Österreichisches und Europäisches Arbeits- und Sozialrecht
- Forschungsinstitut für Mittel- und Osteuropäisches Wirtschaftsrecht (FOWI)

105 Lehrveranstaltungen im WS 2007/08

Arbeiten mit der Stoppuhr im Nacken? Ist denn das erlaubt? Nur eine von vielen Fragen, die das Arbeitsrecht regelt.



Die Bologna-Pioniere

Das Recht ändert sich? Die juristische Ausbildung auch: das Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht und seine innovativen Programme.

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE



MICHAEL LANG

Neuer Departmentvorstand Öffentliches Recht und Steuerrecht

- Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht**
- ▶ Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht
 - ▶ Österreichisches und Internationales Steuerrecht
 - Unternehmenssteuerrecht
 - Internationales Steuerrecht
 - ▶ Österreichisches und Europäisches Wirtschaftsstrafrecht

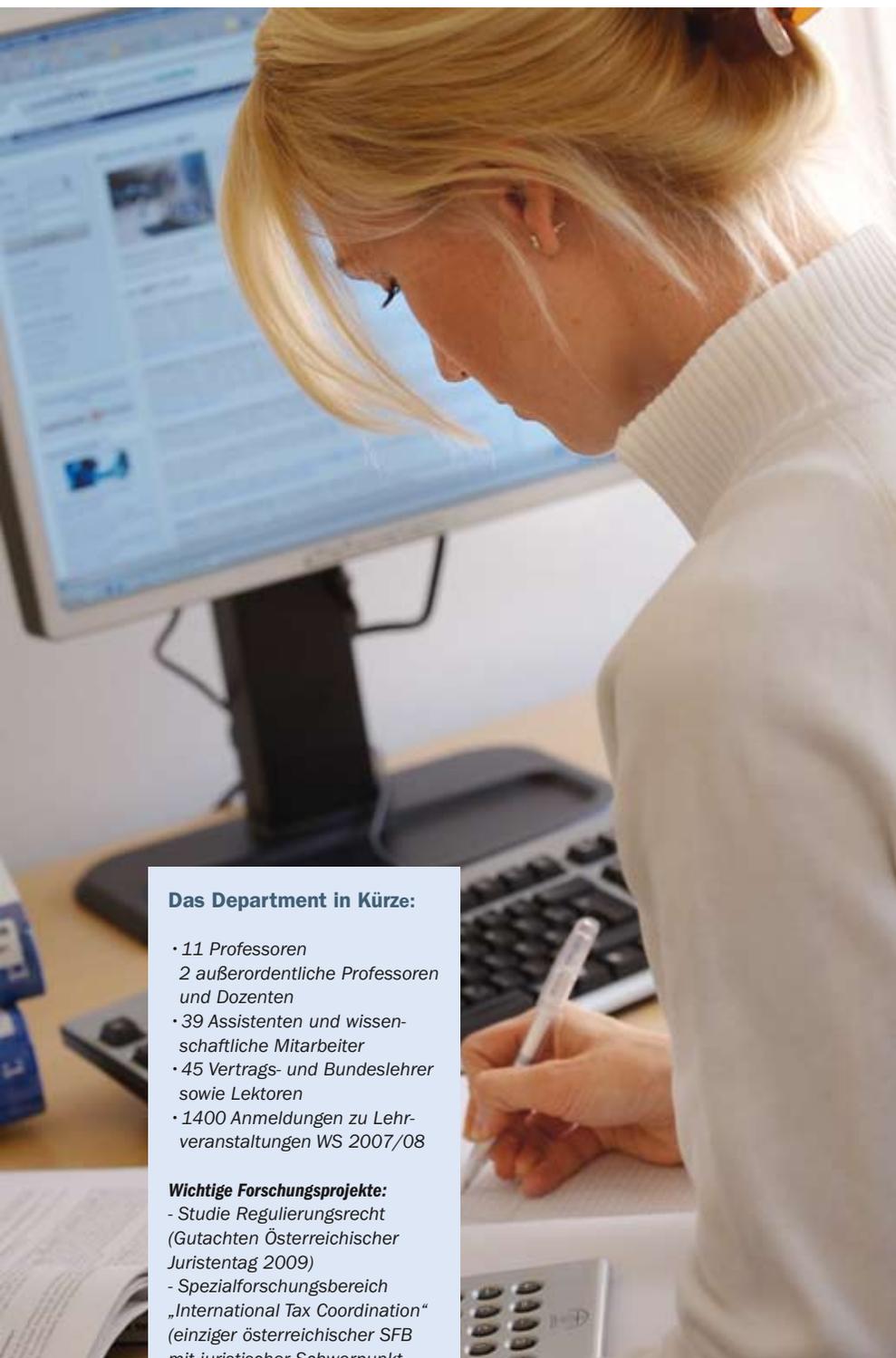
Die drei Institute (Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht, Österreichisches und Internationales Steuerrecht, Österreichisches und Europäisches Wirtschaftsstrafrecht) sind am Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht beheimatet. In der Lehre zeichnen sie gemeinsam mit dem Europainstitut für den öffentlich-rechtlichen und steuerrechtlichen Teil der wirtschaftsrechtlichen Ausbildung an der WU sowie die rechtliche Ausbildung in den wirtschaftswissenschaftlichen Studien verantwortlich.

„Wir sind ebenso überrascht wie stolz, dass bislang rund 4000 Studierende unser neues Studienangebot angenommen haben“, zeigt sich Department-Vorstand Michael Lang über die große Resonanz am Studium „Wirtschaftsrecht“ erfreut. Zwei Semester ist es her, dass die WU auf die massiven Veränderungen des Be-

rufsbilds der Juristen, die eine auf internationale und europäische Entwicklungen Bedacht nehmende wirtschaftsnahe Ausbildung verlangt, reagiert und das juristische Vollstudium mit wirtschaftsrechtlichem Schwerpunkt eingeführt hat. In der dreigliedrigen Bologna-Studienarchitektur versteht sich. So läuft seit Oktober 2006 das Bachelor- beziehungsweise seit Oktober 2007 das Masterstudium. „Wir dürfen uns diesbezüglich als Pioniere bezeichnen“, verweist Lang auf die Rolle als „First Mover“.

Fundierte Wirtschaftskennntnisse

Auch inhaltlich soll das Studium eine Neuerung und keine Kopie eines traditionellen Jus-Studiums darstellen. Während die Grundlagen der Fächer (Privatrecht, Öffentliches Recht, Steuerrecht, Arbeits- und Sozialrecht, Strafrecht, Verfahrensrecht usw.) wie in üb-



Das Department in Kürze:

- 11 Professoren
2 außerordentliche Professoren und Dozenten
- 39 Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter
- 45 Vertrags- und Bundeslehrer sowie Lektoren
- 1400 Anmeldungen zu Lehrveranstaltungen WS 2007/08

Wichtige Forschungsprojekte:

- Studie Regulierungsrecht (Gutachten Österreichischer Juristentag 2009)
- Spezialforschungsbereich „International Tax Coordination“ (einziger österreichischer SFB mit juristischer Schwerpunkt – 1,8 Mio. Euro für die nächsten drei Jahre)
- European Young Investigator (EURYI) Award: EU Tax and Third Countries – dotiert mit knapp einer Mio. Euro. WU erhielt einzigen österreichischen EURYI-Award 2005 (über alle Disziplinen hinweg), erstmals europaweit wurde ein rechtswissenschaftliches Projekt mit dem EURYI-Award ausgezeichnet.

Was gilt wo? Und für wen? Wirtschaft und Recht sind in Europa derzeit großen Veränderungen unterworfen.

lichen Jus-Studien beherrscht werden müssen, komme der Unterschied vor allem durch die wirtschaftsrechtliche Fokussierung zum Ausdruck. Eine Antwort auf die geänderten Rahmenbedingungen für Juristen, bei denen künftig verstärkt fundierte wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse, internationale Orientierung, Fremdsprachenkenntnisse und sogenannte „soft skills“, wie etwa Verhandlungsführung und dergleichen, gefragt sein werden. „Wir bilden für die juristischen Kernberufe aus und nutzen die Infrastruktur und Möglichkeiten der WU, um volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Elemente einfließen zu lassen. Das ist von unschätzbarem Vorteil für die Absolventen“, meint Lang zur Verflechtung von Wirtschaft und Recht und betont die Qualität der Lehre durch die in den letzten Jahren verstärkt erfolgte Berufung von „Professoren, die zu den führenden Persönlichkeiten der österreichischen Rechtswissenschaften gehören“.

Internationale Zusammenarbeit

Bei der Forschungstätigkeit im Department wird ebenfalls auf interne Zusammenarbeit mit Betriebs- und Volkswirten sowie auf die Kooperation mit Abteilungen und Forschern von Partnerinstituten gesetzt. Ein besonderes nationales Forschungsnetzwerk bildet beispielsweise die am Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht beheimatete „Studiengesellschaft für Wirtschaft und Recht“, die in langjähriger Tradition eine wesentliche Plattform interdisziplinärer wirtschaftsrechtlicher Forschung in Österreich darstellt. Allgemein bildet die Analyse der Möglichkeiten und Modelle der Wirtschaftssteuerung durch Rechtsgestaltung das handlungsleitende Forschungsinteresse am Institut.

Am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht reicht der Bogen der Forschungsprojekt-Themen von Gemeinschaftsrecht und direkte Steuern über die Zukunft der Doppelbesteuerungsabkommen oder die VwGH-Rechtsprechung auf dem Gebiet des Steuerrechts bis hin zu steuerlichen Aspekten der Aufnahme Zyperns in die EU.

Hervorzuhebende Schwerpunkte in der Forschungstätigkeit sieht der Department-Vorstand weiters unter anderem auf dem Gebiet des Regulierungsrechts (Erstellung eines Gutachtens für den Juristentag 2009), des Vergaberechts und des Medienrechts. Auf dem Gebiet des Steuerrechts spielen das Unternehmensteuerrecht und das Internationale Steuerrecht die größte Rolle. Beispielsweise wird derzeit in Zusammenarbeit mit der EU-Kommission ein Projekt zur Vereinheitlichung der Körperschaftsteuerbemessungsgrundlage in Europa durchgeführt. Im Strafrecht liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Gebiet des Finanzstrafrechts: „Wobei selbstverständlich auf all diesen Gebieten nicht nur nationalen, sondern auch internationalen, insbesondere europäischen Aspekten bei unserer Arbeit eine tragende Bedeutung zukommt“, so Lang. ■



V. o. n. u.: Arno Kahl,
Raimund Bollenberger,
Josef Zechner.

Neue Professoren an der WU

Den Ruf der Wirtschaftsuniversität Wien stärken und ausbauen – das ist nur einer der Motivationsgründe, die die neuen Mitglieder der Professorenschaft antreibt. TEXT: CLAUDIA DABRINGER

ARNO KAHL

„Mir gefällt die Abwechslung“, sagt Arno Kahl, Professor am Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht an der WU. Der 38-Jährige pendelt zwischen Wien und Innsbruck, wo er zusätzlich am Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre tätig ist. Hier ist seine akademische „Heimat“, hier hat er studiert und bereits während des Studiums als Universitätsassistent seine Berufslaufbahn begonnen. Trotzdem: „Die WU ist vom Betrieb größer und hat unterschiedliche Strukturen.“ Seine aktuelle Forschungstätigkeit umfasst vor allem das Gemeinderecht, das öffentliche Wirtschaftsrecht mit den Schwerpunkten Verkehrsrecht, Energierecht, Grundfreiheiten, Vergaberecht sowie Wettbewerbs- und Beihilfenrecht. „Das führe ich auch in Wien weiter; auch insofern halten sich die Veränderungen in Grenzen. Und das liegt nicht zuletzt an der Tatsache, dass ich hier wie dort in hervorragend funktionierende Institute eingebettet bin“, sagt Kahl.

RAIMUND BOLLENBERGER

Die „Erweckung“ zum Juristen erfolgte bei Raimund Bollenberger schon in seiner Jugend durch den Vater, einen Rechtsanwalt. Dieser brachte das eine oder andere anstehende Problem auch mal mit nach Hause. Das interessierte den Junior, der sich schon als Nachfolger sah und in Wien Jus studierte. Doch es kam anders. Nach einer Prüfung wurde Bollenberger eingeladen, sich um eine freie Assistentenstelle am Institut für Zivilrecht zu bewerben. Er bekam sie, dissertierte 1993 und war fünf Jahre später Dozent für das Fach Zivilrecht. Als solcher fand er, dass ein zweites berufliches Standbein von Vorteil wäre: „Gerade bei Juristen sind Erfahrungen aus einer Tätigkeit in der Praxis besonders wertvoll. Das gibt auch Anregungen für wissenschaftlich interessante Themen“, erklärt Bollenberger. Also ließ er sich von der Uni kenzieren und ging als Konzipient in die Anwaltskanzlei Doralt Seist Csoklich, wo er seit 2005 Partner ist. Die ersten Kontakte zur WU knüpfte Bollenberger, als er im Wintersemester 2003/04 eine Vorlesung über Bankvertrags-, Kreditsicherungs- und Insolvenzrecht hielt. Jetzt ist der 42-jährige Familienvater als Professor für Bürgerliches Recht und Handelsrecht an der WU angekommen.

JOSEF ZECHNER

Der gebürtige Judenburger Josef Zechner absolvierte an der Universität Graz ein Wirtschaftsstudium und schnupperte schon früh den Duft der großen weiten Welt. Nachdem er seinen Doktor gemacht hatte, zog es ihn an die University of British Columbia (UBC) im kanadischen Vancouver, wo er acht Jahre blieb. Zwischenzeitlich habilitierte Zechner 1987 an der Uni Graz, ein Abstecher an die Stanford University folgte: „Diese Jahre haben meine weiteren Tätigkeiten in Lehre und Forschung sicherlich geprägt. Erfolgreiche Forscher müssen heute global vernetzt sein. Wie wichtig diese Kontakte zwischen den Kollegen weltweit sind, habe ich an der UBC gelernt“, erläutert Zechner. 1993 folgte er dem Ruf der Universität Wien und übernahm von 1996 an zehn Jahre lang auch die Direktion des Centers of Banking & Finance an der Donau-Universität Krems. Zudem war Zechner als Consultant für diverse europäische und nordamerikanische Banken, Industrieunternehmen und Regierungsorganisationen tätig, was ihm zeigte, „dass man in der Forschung und in der Lehre den oft erheblichen Problemen, die bei der Umsetzung von theoretischen Konzepten auftreten, zu wenig Beachtung schenkt.“ Josef Zechner ist seit 1. Februar als Professor am Institute for Finance and Investments tätig.

GEORG KODEK

Mit Georg Kodek begrüßt die WU ein Mitglied des Obersten Gerichtshofes in den Reihen ihrer Professoren. Der 45-jährige Wiener studierte Rechtswissenschaften. Nach seinem Gerichtsjahr absolvierte er ein Postgraduate-Studium an der Northwestern University School of Law in Chicago und arbeitete bei der Staatsanwaltschaft in New York. „Mein USA-Aufenthalt war geprägt von dem Wunsch, eine völlig andere Rechtsordnung kennenzulernen. Das trägt zum besseren Verständnis der eigenen Rechtsordnung bei. Schließlich werden viele Probleme, die in den USA schon seit Jahren diskutiert werden, auch auf uns zukommen, beispielsweise Sammelklagen oder Massenverfahren“, erklärt Kodek. Seit 1991 ist er als Richter tätig, vor zwei Jahren wurde er an den Obersten Gerichtshof berufen. Neben dieser Tätigkeit holte ihn der Europarat immer wieder als Sachverständigen

für zivilgerichtliches Verfahrensrecht. Kodek begutachtete zudem Reformvorschläge in verschiedenen Staaten Ost- und Mitteleuropas: „Mein Schwerpunkt war Bosnien-Herzegovina. Ich hatte dort die faszinierende Gestaltungsaufgabe, an der Ausarbeitung eines neuen Zivilverfahrensrechts mitzuwirken. Dabei konnte ich feststellen, dass sich in der Rechtsordnung noch viele (alt-) österreichische Wurzeln finden, was die Zusammenarbeit sehr erleichtert hat.“ Georg Kodek ist am Institut für Bürgerliches Recht und Handelsrecht als Professor tätig.

ALEXANDER MÜRMAN

„Wien ist eine interessante Stadt, vor allem als Freund klassischer Musik“, zeigt sich Alexander Mürmann, neuer Professor für Versicherungswirtschaft, von seinem neuen Arbeitsort begeistert. Auch die WU hat es ihm angetan – ihrer internationalen Ausrichtung wegen. So sehr, dass er und seine Familie von Philadelphia, wo Mürmann seit 2001 als Assistenzprofessor für Versicherungen und Risikomanagement an der Wharton Business School der University of Pennsylvania tätig war, nach Europa wechselte „Auch meine Forschungsinteressen haben sich verändert, und ich habe angefangen, mich im Bereich ‚Behavioral Economics‘ für psychologische Phänomene der Entscheidungstheorie zu interessieren“, sagt der studierte Mathematiker mit Nebenfach Physik. Und so beschäftigt sich der gebürtige Heidelberger unter anderem damit, warum es besser ist, eine Versicherung ohne Prämienrückerstattung abzuschließen als eine mit. „Spannend ist der Einfluss von Bedauern auf den Entscheidungsprozess beim Abschluss einer Versicherung“, erläutert der 36-Jährige.

ENGELBERT DOCKNER

Seit Engelbert Dockner Mitte der Achtzigerjahre als Assistent an der WU tätig war, hat sich vieles geändert: „Sie ist viel größer, viel moderner, viel internationaler geworden. Sowohl in der Forschungsorientierung der Mitarbeiter als auch bei der Durchführung von internationalen Studienprogrammen und bei Auslandssemestern im Rahmen des Studiums dokumentiert sich ein großer Internationalisierungsschritt.“ Und Mobilität ist ein Hauptthema beim neuen Professor am Institute for Finance and Corporate Strategy. Nach seinem Studium an

der TU Wien zog es den gebürtigen Niederösterreicher nach Kanada, Deutschland, Australien und in die USA. „Für mich persönlich waren meine mehrjährigen Aufenthalte in Kanada und Deutschland sehr wichtig und haben mich in meiner wissenschaftlichen Sozialisation sehr geprägt. Dabei habe ich erfahren, dass mit persönlichem Engagement, Selbstvertrauen und Zielstrebigkeit auch in Österreich Spitzenleistungen möglich sind“, erläutert Dockner. Am 1. Februar hat er seine Stelle an der WU angetreten und sein Ziel klar vor Augen: „Meine größte Herausforderung sehe ich darin, dazu beizutragen, dass unser Department im Rahmen der neuen Studienarchitektur attraktive und konkurrenzfähige Lernprogramme organisiert und anbietet, dass unsere PhD-Ausbildung eine Trademark der WU weit über die österreichischen Grenzen hinaus wird und dass wir unseren internationalen Ruf als forschungsorientiertes Finance Department noch weiter ausbauen können.“

DAMIR FILIPOVIC

Im Kreis der „Neuen“ nimmt der gebürtige Schweizer Damir Filipovic eine Sonderstellung ein, ist er doch eigentlich Professor der Universität Wien. Wie passt das zusammen? Durch eine gemeinsame Initiative von Uni Wien und WU wurde eine Stiftungsprofessur des Wiener Wissenschafts- Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) für Finanzmathematik geschaffen, die Damir Filipovic als international anerkannter Experte am Vienna Institute of Finance einnimmt. Die fünfjährige Dauer der Professur nimmt er zu gleichen Teilen an den beiden Universitäten wahr. Sein Institut ist als eigenständiger Verein räumlich am WU-Department für Finanzwirtschaft und Rechnungswesen angesiedelt. „Mein Lebenslauf zeichnet sich durch zwei Dinge aus: den Hang, theoretische Forschung mit praktischer Anwendbarkeit zu verbinden, und Internationalität durch große Mobilität“, so Filipovic. Stanford, Columbia University, Princeton – Filipovic ist viel herumgekommen. 2003 entwickelte er am Schweizer Bundesamt für Privatversicherungen einen Solvenztest. Anschließend zog es ihn nach München, wo er die Professur für Finanzmathematik inne hatte und einen Kurszyklus in stochastischer Finanzmathematik und quantitativem Risikomanagement gestaltete. ■

V. l. n. r.: Georg Kodek,
Alexander Mürmann,
Engelbert Dockner,
Damir Filipovic.



Preisgekrönte Business-Partner

Wenn der Elfenbeinturm der universitären Theorie von Praxisluft umweht wird, braucht man einen Schirm – denn es hagelt Auszeichnungen.

TEXT: CLAUDIA DABRINGER



Da kommt Freude auf: Auszeichnung für WU-Studierende beim Businessplan-Wettbewerb „i2b & GO!“ V. l. n. r.: Mario Rauch, Selma Hansal, Adam Kozela, Katharina Klausberger, Christian Guttman, Marlene Pichler, Andreas Rock, Andreas Wech, Wolfgang Hansal, Rudolf Dömötör, Matthias Schmid, Harald Hopfgartner.

Wir arbeiten mit weltweit über 20 universitären Partnern zusammen. Aber selten habe ich mit Studenten so intensiv und ausdauernd an einem Projekt gearbeitet. Der Lohn für die harte Arbeit zeigte sich durch die Auszeichnung bei i2b“, sagt Wolfgang Hansal, Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter der Happy Plating GmbH. Das Unternehmen, 2004 als Spin-out eines österreichischen Forschungszentrums in Berndorf gegründet, realisiert neue Lösungen zur elektrochemischen Oberflächenbearbeitung. Happy Plating hatte ein neues Verfahren entwickelt, mit dessen Hilfe es beispielsweise möglich wird, Aluminium die Oberflächenhärte von Stahl zu geben.

Große Begeisterung

Doch der Markteintritt dieser weltweit einzigartigen Methode erforderte eine deutliche Erweiterung der bisherigen Geschäftstätigkeit. Um das finanzielle Risiko abschätzen und genau planen zu können, involvierte Hansal das Institut für Entrepreneurship und Innovation der Wirtschaftsuniversität Wien. „Die Studenten waren sehr motiviert, verstanden zu Beginn die Idee technisch nicht und waren skeptisch. Als wir unser Konzept bes-

ser und verständlicher darstellten, wurde aus der anfänglichen Skepsis bald Begeisterung und eine unglaublich intensive und produktive Zusammenarbeit“, erinnert sich Hansal. Und zudem eine preisgekrönte, denn beim größten österreichweiten Businessplan-Wettbewerb „i2b & GO!“ der Wirtschaftskammer Österreich und der Erste Bank und Sparkassen gewann das Projekt den ersten Preis in der Kategorie „Technologie“ und wurde zum Gesamtsieger unter 252 Einreichungen gekürt.

Web 2.0 für die Möbelindustrie

„Die Studierenden an unserem Institut zeichnen sich durchwegs durch großes Interesse für Entrepreneurship und hohen unternehmerischen Leistungswillen aus“, erklärt Rudolf Dömötör, Leiter des Kurses „Business Planning“. Hier hatten die Studenten ein Semester lang an dem Happy Plating-Projekt gearbeitet. Doch auch ein zweites Konzept dieser Klasse konnte punkten. Die Geschäftsidee von „meublounge“ – eine Online-Community für Designermöbel, die junge Kreative fördern und potenzielle Kunden in den Produktentstehungsprozess integrieren helfen soll. „Die Besonderheit von ‚meublounge‘ lag darin, den aktuellen Boom von Web 2.0-Applikationen zu nutzen, um ein neuartiges, innovatives Geschäftsmodell für die (Design-)Möbelindustrie zu entwickeln“, erklärt Dömötör. Jeder User kann demgemäß Möbel entwerfen und die Designs online stellen, die dann von der Community bewertet werden. Die Besten werden von „meublounge“ produziert und vertrieben. Im Sommer 2008 geht diese Plattform online, gekrönt mit dem ersten Preis des Businessplan-Wettbewerbs in der Kategorie Studenten, den sich die Gewinner nun auf den Schreibtisch stellen können.

Innovationen bewerten & umsetzen

„In unseren Lehrveranstaltungen verfolgen wir das Ziel, die Studierenden im Rahmen von realen Praxisprojekten mit dem geeigneten betriebswirtschaftlichen Instrumentarium vertraut zu machen, um beispielsweise innovative Geschäftsideen zu finden und zu bewerten, oder Strategien für deren Markteinführung zu entwickeln“, erklärt Kursleiter Rudolf Dömötör den Antrieb des Instituts. Und wenn diese Bemühungen honoriert werden, fühlt sich Institutsvorstand Nikolaus Franke bestätigt, aber auch angespornt, „das hohe Ausbildungsniveau künftig weiter zu halten.“ ■



Akademisches Führungswissen

Führungskräfte-Ausbildung: Akademische Methodik garantiert Praxisbezug und Transfer in den Arbeitsalltag.

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

WU Executive Academy

In einer Wirtschaftswelt, in der permanenter Wandel die einzige stabile Größe darzustellen scheint, ist berufliche Aus- und Weiterbildung zum zentralen Instrument der Realisierung ökonomischer Unternehmensziele geworden.

An der WU Executive Academy werden praxisorientierte und firmenspezifische Programme unter anderem in Form von Zertifizierungslehrgängen oder Inhouse-MBAs entwickelt und angeboten, die Alternativen zur herkömmlichen Führungskräfteausbildung bieten sollen.

Betriebliche Weiterbildung ist aus modernen Unternehmen nicht mehr wegzudenken. Begriffe wie „Lebenslanges Lernen“, „Lernen am Arbeitsplatz“ oder „Wissensmanagement“ sind in aller Munde und haben sich zu unverzichtbaren Management- und Personalentwicklungsinstrumenten in Unternehmen aller Größen und Branchen entwickelt. Der Umstand, dass sich die Halbwertszeit von einmal erworbenem Management-Wissen laufend verkürzt, verstärkt die Bedeutung permanenter beruflicher Weiterbildung zusätzlich.

Gesunde Mischung

Zugleich werden unter Experten Befürchtungen immer lauter, dass die Qualität insbesondere auf der Ebene der internen Führungskräfteausbildung oftmals zu wünschen übrig lässt. „Entweder werden nur Anekdoten erzählt, die sich nicht verallgemeinern lassen, oder es ist so theoretisch, dass der Praxisbezug gänzlich fehlt. Eine solide Mischung aus relevanter Theorie und praktischen Beispielen findet man selten“, erklärt Professor Bodo B. Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy. Dies wirke demotivierend und untergrabe den Glauben der Führungskräfte an die Sinnhaftigkeit beruflicher Weiterbildung, was wiederum die Nachhaltigkeit der Bildungsmaßnahmen schwächt.

„Berufliche Weiterbildung muss nachhaltig sein, indem sie konkrete Probleme der Führungskräfte adressiert und Lösungen anbietet“, so Astrid Kleinhanns, Geschäftsführerin der WU Executive Academy. „Oftmals scheitert die Nachhaltigkeit einer Schulung an den hohen Reibungs-

verlusten zwischen dem, was im Seminarraum gelehrt wird und dem, was im Unternehmensalltag gefordert wird. Die Antwort der WU Executive Academy ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis. Dies spiegelt sich auch im Mix der Vortragenden wider, die sowohl aus der Wissenschaft kommen als auch in der Wirtschaft in Führungspositionen tätig sind. Selbstverständlich müssen beide Gruppen über die notwendigen didaktischen Fähigkeiten verfügen“, meint dazu Markus Obenauf, Senior Manager im Corporate Business Development der WU Executive Academy.

Permanente Evaluierung

Dafür Sorge tragen neben der Qualifikation der Vortragenden ein in drei Moduleinheiten gegliederter Programmaufbau. Beim Pre-Modul bekommen die Teilnehmer vorab Infomaterial, um sich inhaltlich individuell vorbereiten zu können. In der zweiten Einheit treffen sie zusammen und erleben einen handlungsorientierten Unterricht mit Workshop-Charakter, nicht zu verwechseln mit Flipchart-Vorträgen oder Vorlesungen. Im dritten sogenannten Post-Modul findet schließlich die Umsetzung des Erlernten anhand von Aufgaben statt, die idealerweise Bezug zu konkreten Problemstellungen des Unternehmens haben.

„Von großer Bedeutung ist dabei die permanente Evaluierung der Teilnehmer über den gesamten Lernprozess hinweg“, fügt Obenauf hinzu. Um zu bestehen, werden die Führungskräfte, wie in der täglichen Praxis, an ihren Ergebnissen gemessen. In allen drei Phasen werden die Leistungen der Führungskräfte in Form von Präsentationen, Case-Studies und Mitarbeit evaluiert und rückgemeldet. Jeder Teilnehmer weiß dadurch für sich, wo Defizite und persönliche Stärken liegen. Dass die Fallaufgaben einzeln oder in Gruppen zu lösen sind, wirke sich zudem positiv auf die sozialen Fähigkeiten der Führungskräfte aus. ■



**Kontakt WU Executive Academy,
Corporate Business & Product Development:**

Markus Obenauf

Tel.: +43 1 31336 5241

markus.obenauf@wu-wien.ac.at,

Managing Director:

Astrid Kleinhanns

Tel.: +43 313 36 5556

astrid.kleinhanns@wu-wien.ac.at

In Kürze

Was tut sich an der WU? Neue Meldungen, wichtige Änderungen und Informationen auf einen Blick.



CEMS Day 2008: Top-Studienprogramm der WU zum Anfassen

Am 15. Jänner drehte sich in der Aula der WU alles um das CEMS-Programm. Am CEMS Day 2008 ging es um das CEMS-Programm (Community of European Management Schools) und den CEMS-MIM (Master in International Management), das international ausgerichtete Studienprogramm der WU für Top-Nachwuchsführungskräfte. Um in das Programm aufgenommen zu werden, mussten sich die WU-Studierenden innerhalb einer Frist bis Ende Jänner 2008 bewerben. Der CEMS Day am 15. Jänner diente im Vorfeld der Orientierung und Vorstellung der Studieninhalte und der unterstützenden Unternehmen. Zum Angreifen und Kennenlernen kamen Vertreter von Bank Austria Creditanstalt, KPMG, Procter & Gamble, PricewaterhouseCoopers, Henkel und der Boston Consulting Group.

Der CEMS-MIM bedeutet für die Studierenden eine einjährige Zusatzausbildung mit internationaler Ausrichtung, mindestens ein Semester an einer CEMS-Partneruniversität und ein absolviertes Auslandspraktikum. Die Financial Times reihte den CEMS-MIM auf Platz zwei der europaweit besten Masterprogramme. Seine Studierenden sprechen drei Fremdsprachen und verbringen die Hälfte ihres Studienjahres im Ausland.

Stadt Wien prämierte beste Diplomarbeiten und Spitzenpublikationen

Am 26. November prämierte die Stadt Wien die fünf besten Diplomarbeiten von WU-Studierenden und weitere drei herausragende Spitzenpublikationen. Die Auszeichnung für herausragende wissenschaftliche Publikationen („Best Paper Award“) erging an drei WU-Wissenschaftler verschiedener Fächer:

Manfred Fischer, Vorstand des Departments für Sozialwissenschaften: „Pan-European regional income growth and club-convergence“.

Christoph Hienerth, Institut für Entrepreneurship und Innovation: „How user innovations become commercial products: A theoretical investigation and case study“.

Thomas Bachner, Abteilung für Unternehmensrecht: „Gläubigerschutz durch Insolvenzrecht in England“.

Die Preise für die besten Diplomarbeiten an der WU („Talenta“) gingen an folgende Autoren:

Florian Brugger: „The Austrian Group Taxation Regime in Tax Treaty Law“.

Haini Deng: „The underpricing phenomenon of IPOs in China“.

Barbara Lackenbauer: „Einfluss von materieller Armut auf Bildungsentscheidungen“.

Michael Moser: „Verifikation des SAP-Referenzmodells mittels WoFyAWL“.

Heidrun Rosic: „Das Newsvendor Modell: Berücksichtigung von Risikopräferenzen und Nachfrageunsicherheit“.

Gerlinde Mautner, Vorstand am Institut für Englische Wirtschaftskommunikation, eröffnete den Abend mit einer Vorlesung zum Thema „sprache.macht.wirtschaft: Perspektiven und Impulse aus der Linguistik“. Durch den Abend führte Ö1-Redakteur Rainer Rosenberg.

V. l. n. r.: WU-Rektor Christoph Badelt, Thomas Bachner, Manfred Fischer, Juryvorsitzende Peter Mertens und Christoph Hienerth, WU-Vizerektorin Barbara Sporn, Referatsleiter (Stadt Wien) Hubert Christian Ehalt.



WU ist Partner von WWTF-Forschungsprojekt

Im Oktober genehmigte der Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) ein mehrjähriges interdisziplinäres Forschungsprojekt, an dem auch die WU als Partner beteiligt ist. Das Projekt mit dem Titel „Agglomerationsprozesse in alternden Gesellschaften“ geht in den nächsten drei Jahren u. a. der Frage nach, welche Rolle Geburtenrückgänge und Veränderungen in der Arbeitsproduktivität für den Lebenszyklus der Agglomerationsprozesse spielen.

Ökonomische Aktivitäten sind nicht gleichmäßig über einen Raum verteilt – in einigen Regionen konzentrieren sich Industriebetriebe, andere sind besonders durch Dienstleistungen gekennzeichnet. Wiederum andere Regionen sind reine Wohngebiete. Welche ökonomischen Prozesse zu diesen Mustern führen, untersucht die New Economic Geography (NEG). Mit Hilfe eines Modellrahmens aus der NEG soll es gelingen, die Auswirkungen von Bevölkerungsalterung auf sozio-ökonomische Agglomerationsprozesse zu untersuchen und Empfehlungen für die Wirtschaftspolitik abzuleiten. Die Weiterentwicklung mathematischer Methoden und ökonomischer Modelle soll weitere Anwendungen auf Probleme in den Wirtschaftswissenschaften und der Bevölkerungswissenschaft erlauben.

Das interdisziplinäre Forschungsteam steht unter der Leitung der Akademie der Wissenschaften (Institut für Demographie) und vereint dabei Fachwissen in Ökonomie, Mathematik und Demografie. Von Seiten der WU ist das Institut für Außenwirtschaft und Entwicklung unter der Leitung von Frau Prof. Ingrid Kubin beteiligt.



WU-Rektor Christoph Badelt im Kreis der Alumni 1957.

Absolvententreffen des Jahrgangs 1957

Ein Treffen der besonderen Art fand am 17. Dezember im Festsaal der WU statt: Am Programm stand das feierliche Jubiläum der Absolventinnen und Absolventen des Jahrganges 1957. Eingeladen vom WU-Alumni-Club kamen rund 40 WU-Alumni zurück an ihre Alma Mater und wurden von Rektor Christoph Badelt und Geschäftsführerin Kathrin Schmid-Holubowsky herzlich begrüßt. Ein festliches Dinner bildete den Rahmen der „goldenen Feier“, bei der alte Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft wurden. Unter den prominenten Absolventen des Jahrganges 1957 fanden sich u. a. der ehemalige Generaldirektor der Münze Österreich AG, Paul Berger, der ehemalige Vorsitzende des Vorstands von Esso Austria AG, Kurt Jethan, der ehemalige Geschäftsführer von KPMG Wirtschaftsprüfungs GesmbH, Harald Hruschka, der ehemalige Geschäftsführer von Besta GmbH, Hans-Peter Haberland, oder der ehemalige Direktor der Österreichischen Kontrollbank AG, Paul Wachter.

Forschung: drei weitere Jahre „International Tax Coordination“

Einen tollen Erfolg verzeichnete die interdisziplinäre WU-Forschung am Ende des vergangenen Jahres. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) verlängerte den Spezialforschungsbereich (SFB) „International Tax Coordination“ um weitere drei Jahre. Dieser SFB existiert bereits seit vier Jahren an der WU und vereint rechtswissenschaftliche mit betriebs- und volkswirtschaftlichen Forschungsarbeiten. Diese Entscheidung des FWF bedeutet rund 1,75 Mio. Euro zusätzliche Mittel für Forschungsarbeiten von Wissenschaftlern aus den verschiedenen Disziplinen. Damit festigt die WU ihre Forschungsleistungen im Bereich der internationalen Besteuerung auf Weltniveau. Im SFB „International Tax Coordination“ betreten die Forscher wissenschaftliches Neuland und können dabei über den Tellerrand des eigenen Faches hinaus schauen.

Das SFB-Board besteht aus folgenden Personen:

- **Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht:** Univ. Prof. Michael Lang, Univ. Prof. Josef Schuch
- **Department für Volkswirtschaftslehre:** Univ. Prof. Martin Zagler
- **Department für Finanzwirtschaft und Rechnungswesen:** Univ. Prof. Eva Eberhartinger

SFB International Tax Coordination:
www2.wu-wien.ac.at/taxlaw/sfb/

Neues Forschungsinstitut für Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie

Das neue WU-Forschungsinstitut unter der Leitung der Professoren August Österle (Bild oben) und Johannes Steyrer hat zwei konkrete Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie.

Der Forschungsschwerpunkt Gesundheitsmanagement konzentriert sich auf Gesundheitseinrichtungen als soziale Organisation, insbesondere auf Auswirkungen von Management- und Führungshandlungen auf das Personal, auf betriebswirtschaftliche Erfolgsindikatoren und die Ergebnisqualität im medizinisch-pflegerischen Bereich. Perspektivisch geht es um das Verhältnis von Mensch und Organisation, wobei sich die Forscher an der Grundausrichtung orientieren, dass Patienten als Kunden im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen sollten. Ziel ist es, psycho-soziale Aspekte der Arbeitsorganisation, der Führung, der Zusammenarbeit in Teams und Arbeitsgruppen, der Konkurrenz und Kooperation zwischen Arbeits-, Berufs- und Interessensgruppen in Hinblick auf die Leistungserbringung am Kunden zu untersuchen.

Der zweite Forschungsschwerpunkt, Gesundheitsökonomie, widmet sich der ökonomischen und sozialpolitischen Analyse von nationalen und internationalen Gesundheitssystemen und Gesundheitsreformen. Weiters wird die Beziehung zwischen der Systemebene und den verschiedenen Akteursgruppen sowie die Methodik der Gesundheitssystemforschung untersucht. Gesundheitssysteme stehen heute allgemein vor dem Hintergrund des demografische Wandels, des technischen Fortschritts, der Veränderung von Krankheitsbildern oder der Internationalisierung von Gesundheitsmärkten vor massiven Herausforderungen.

Die Arbeiten des Forschungsinstituts zielen darauf ab, den Forschungsoutput der WU zu forcieren, Aktivitäten zu koordinieren und in ihren interdisziplinären Aspekten zu beleben. Damit sollen Beschäftigungsmöglichkeiten für Doktoranden eröffnet und die wissenschaftliche Ausbildung gefördert werden.

www.wu-wien.ac.at/healthcare



Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine bis April 2008



International vernetzt

14. & 15. Februar: CEMS Strategic Board

Vertreter der CEMS-Universitäten und Corporate Partner treffen am 14. und 15. Februar im Rahmen des CEMS Strategic Board Meetings in Wien zusammen. Das CEMS Strategic Board tagt jährlich und besteht aus Rektoren und Deans der CEMS-Mitglieder, Vertretern der Firmenpartner sowie dem CEMS-Chairman und CEMS-Executive Director. Als Keynote-Speaker für die Veranstaltung wurde OeNB-Gouverneur Klaus Liebscher gewonnen.

www.wu-wien.ac.at/cems



Die WU lädt ein!

7. März: Tag der Offenen Tür

Einen Blick hinter die Kulissen der WU können Schüler, Maturanten und die interessierte Öffentlichkeit beim Tag der Offenen Tür am 7. März werfen. Eigene WU-Guides begleiten dabei die Gäste auf Rundgängen durch das Gebäude und stehen als Ansprechpersonen zur Verfügung. Am Programm stehen u. a. eine Mustervorlesung, die Vorstellung des aktuellen Studienangebots sowie Führungen in spezielle Serviceeinrichtungen wie etwa die Universitätsbibliothek, das Zentrum für Auslandsstudien oder das RZB Multimediale Sprachlabor.

Anmeldungen unter: tagderoffentuer@wu-wien.ac.at



WU: auf der BeSt 2008

6. bis 9. März: die WU auf der BeSt

Auch heuer ist die WU wieder im Rahmen der BeSt, der Messe zu Beruf, Studium und Weiterbildung, mit einem eigenen Stand in der Wiener Stadthalle vertreten. WU-Mitarbeiter informieren dabei ausführlich über Ausbildungsangebote für Studienanfänger und Berufs- und Karriereaussichten. Auch das Programmangebot der WU Executive Academy und der WU Top League stehen am Programm.

www.bestinfo.at



17. April: Happy Birthday! 25 Jahre zBp

Das Zentrum für Berufsplanung (zBp), das Karriere-Center der WU, feiert heuer sein 25-jähriges Bestehen. Am 17. April wird das Vierteljahrhundert mit einer Festveranstaltung im Palais Festetics mit Wegbegleitern, Partnern und Sponsoren gebührend gefeiert. Gründer und amtierender Vorstandssprecher Oskar Grün übergibt dabei die zBp-Leitung an seinen Nachfolger Michael Meyer. Die alljährliche zBp-Absolventenmesse findet heuer am 6. November statt.

www.zbp.at

Rückblick

Staatliche Auszeichnung für Helmut Kasper

Für sein wissenschaftliches Lebenswerk überreichte Bundesminister Johannes Hahn am 19. November 2007 das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik an Helmut Kasper, Vorstand am Department für Management. Seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte liegen in der Management- und Organisationsforschung, im Cross Cultural- sowie Change-Management und der Managementweiterbildung. Zudem leitet Kasper den Lehrgang Post Graduate Management (PGM).

WU Talks: Innovationen und Steuerrecht

Inhaltliche Themenvielfalt gab es für WU-Alumni im Rahmen der Forschungsvortragsreihe WU Talks. Am 13. Dezember referierte Nikolaus Franke (Entrepreneurship und Innovation), über die Innovationskraft von Usern und deren systematische Nutzung für Unternehmen. Am 30. Jänner gab Michael Lang, neuer Departmentvorstand für Öffentliches Recht und Steuerrecht, einen Ausblick zur Zukunft des internationalen Steuerrechts und Doppelbesteuerungsabkommens von morgen.

Workshop: Frauen in Wissenschaft & Technik

Das Forschungsinstitut für Gender und Diversität in Organisationen veranstaltete am 17. Jänner einen international besetzten Workshop zur Frage, wie politische Strategien zur Erhöhung der Frauenbeteiligung im SET-Bereich (Science, Engineering and Technology) beitragen können. Die eintägige Veranstaltung fand im Rahmen des EU-Projekts „IFAC: Information for a choice: Empowering young Women through Learning for Technical Professions and Science Careers“ statt.

WU-Ball in der Hofburg

Am 12. Jänner feierten Studierende mit Professoren, Alumni und zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur am WU-Ball in der Hofburg, u. a. Ewald Nowotny (eh. Bawag-Generaldirektor), Günter Thumser (Henkel CEE), Peter Oswald (Mondi-Packaging), Wilfried Stoll (Festo), Rupert Dollinger (ErsteBank) und Brigitte Jilka (Wien Holding).



Stille Galionsfigur

Ob Manager des Jahres oder einfach „nur“ Vorstandsvorsitzender der Strabag SE: Hans Peter Haselsteiner macht sich in den Medien rar. Für das WU-Magazin gibt es allerdings eine kleine Ausnahme. Schließlich erinnert er sich gern an sein Studium.

Als „eine der wichtigsten Bildungsstätten Europas“ bezeichnet Hans Peter Haselsteiner die Wirtschaftsuniversität Wien. Der Vorstandsvorsitzende der Strabag hat sein Studium an der damaligen Hochschule für Welthandel sehr positiv in Erinnerung – auch, weil er dort seine Frau Ulrike kennengelernt hat. Von 1964 bis 1967 studierte der gebürtige Tiroler in Wien und promovierte 1970. Als Steuerberater kam er 1972 zur Kärntner Baufirma Isola & Lerchbaumer (Ilbau) und übernahm nach dem Tod seines Schwiegervaters die Firmenleitung. Vorherbestimmt war es ihm vielleicht nicht, in der Wirtschaft erfolgreich zu werden – Macht hat ihn allerdings immer fasziniert: „Als Kind wollte ich Kardinal werden“.

1987 wurde die Bau Holding AG als Holdinggesellschaft der Ilbau gegründet und an der Börse notiert. 1998 wurden die Bau Holding AG – mit der operativen Leitgesellschaft Ilbau – und die Strabag AG Köln zu Schwestergesellschaften. Haselsteiner wurde deren Vorstandsvorsitzender. 2000 wurde der Konzernauftritt unter der Dachmarke Strabag vereinheitlicht.

Fleiß & Flexibilität

Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen bei der beruflichen Weiterentwicklung empfindet der ehemalige Klubobfrau-Stellvertreter des Liberalen Forums (1996–1998) „für das Individuum unwichtig, für das Kollektiv aber von maßgeblicher Bedeutung.“ Kriterien zum Erfolg sieht er dagegen in den Schlagworten Intelligenz, Ehrgeiz, Fleiß und Flexibilität. Und Ehrlichkeit: „Lügen und nicht authentisches Verhalten kann ich gar nicht leiden“. Einfühlungsvermögen für andere kann dagegen niemals schaden. Sein Karrieretipp für Studierende und Alumni: „Versuchen Sie auch, sich in die Position ihres Chefs zu versetzen“.

Da er beruflich sehr viel reist, bevorzugt er in seiner Freizeit ruhige Plätze und eine langsame Art der Fortbewe-



gung: Bergwandern: „Einfach schön, klare Luft, wahnsinnig weite Sicht – immer wieder ein Erlebnis“. Auch beim Walken, beim Lesen – zum Beispiel Paul Lendvais „Mein Österreich“ – oder bei einem guten Glas Rotwein entspannt er sich gerne. Die Fitness kommt leider immer wieder zu kurz. „Fünf Kilo abnehmen“ ist daher sein nächstes Ziel. Damit er als „Galionsfigur mit Spezialaufgaben“, wie er sich in einem Interview einmal bezeichnet hatte, auch wirklich gerecht werden kann. ■

Hans Peter Haselsteiner:

1944 in Wörgl (Tirol) geboren

1964–1967: Studium an der Hochschule für Welthandel

1970: Promotion

1970–1974: Praxis bei Wirtschafts- und Steuerprüfer, Steuerberater in der Wirtschaftskanzlei Dr. Okrouhly Wien und der Kärntner Baufirma Isola & Lerchbaumer

1972: Eintritt in das Unternehmen Ilbau AG

1994 bis 1998: Klubobmann-Stellvertreter des Parlamentsklubs Liberales Forum

ab 1998: Vorsitzender des Vorstandes der Bauholding Strabag AG (heute: Strabag SE)

ab 2002: Obmann des Fachverbandes der Bauindustrie Wien

Karrieretipp? „Einfühlungsvermögen kann niemals schaden: Versuchen Sie, sich auch einmal in die Position ihres Chefs zu versetzen.“